

# Offene digitale Bildungsressourcen (OER) – Eine Chance für das organisationale Lernen

*Freier und unbeschränkter Zugang zu Lehr- und Lernmaterialien aus nahezu allen Wissensgebieten erschien bis vor wenigen Jahren noch als reine Utopie, und das nicht nur aus Sicht der Technik. Es fehlte vielmehr schlicht an Angeboten. Dies hat sich mittlerweile grundlegend durch das Phänomen der offenen digitale Bildungsressourcen (engl. Open Educational Resources, OER) geändert. Aber was genau sind OER?*

Unter OER werden Materialien verstanden, die sich nicht zwingend auf einen pädagogischen Kontext beziehen müssen. Sie sind aufgrund liberaler Lizenzierung (z.B. Creative Commons) offen über das Internet zugänglich. OER können dadurch nicht nur verwendet, sondern es ist auch explizit gestattet, sie zu bearbeiten und weiter zu verwerfen.

Es ist wichtig hervorzuheben, dass OER keineswegs im Sinne von „Freibier“, sondern eher im Sinne von „freier Rede“ zu verstehen sind. Daher haben sie auch ganz erhebliche Potentiale für den Bildungsmarkt:

## Ökonomisches Potenzial

Aus ökonomischer Sicht bieten OER neue Wege zur effizienten Produktion und zum Vertrieb von Lernmaterialien. In Kalifornien führt dies aktuell dazu, dass lizenzfreie Lehrbücher umsonst digital bzw. für 20\$ als gedruckte Version staatlich unterstützt angeboten werden, also deutlich unter marktüblichen Preisen. Daraus könnten sich Einsparpotentiale ergeben, wenn gleich sich die Entwicklung von Geschäftsmodellen zur Kostendeckung bei der Produktion von Materialien schwierig gestaltet.

## Bildungspolitisches Potenzial

Aus bildungspolitischer Sicht schaffen OER Möglichkeiten zur Realisierung eines längst überholt geglaubten Ideals: Bildung definiert als Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und der Welt durch den offenen und unbeschränkten Zugang zu einer bis dato nie dagewesenen Fülle von digitalen Weltrepräsentationen – ganz in der Tradition von Humboldt. Da OER kostenfrei zugänglich sind, können sie auch wesentlich zur vielfach geforderten Chancengleichheit und Demokratisierung von Bildung beitragen. Bildungsorganisationen können sich unmittelbar daran beteiligen, indem sie z.B. die freie Verwendung ihrer Materialien an anderen Institutionen erlauben. Genau das tut die britische Open University im Projekt „Bridge to Success“.

## Kulturelles und soziales Potenzial

Aus kultureller und sozialer Sicht erlauben OER innovative Formen der kollaborativen Wissensgenerierung und -pflege. So arbeitet seit über 10 Jahren die weltumspannende Enzyklopädie Wikipedia an der kontinuierlichen Erschließung und freien Verfügbarkeit des Weltwissens. So tragen Wikipedia und andere offene Plattformen (WikiEducator,

Project Gutenberg) dazu bei, dass sich Wissen als kollektives Gut (Commons, Allmende) konstituiert.

## Fazit

OER haben in Deutschland einen im Vergleich zu den USA oder Großbritannien eher geringen Stellenwert im Bildungssystem (Dobusch, 2012). Bisher existieren nur vereinzelte Projekte (z.B. Lehrbuch L3T). OER stellen jedoch eine wichtige Grundlage für neue, innovative Kurskonzepte dar, wie beispielsweise Massive Open Online Courses (MOOC; siehe Blitz Nr. 77), von denen nicht zuletzt auch organisationales Lernen und Weiterbildung profitieren können. OER haben das Potential Bildungsressourcen auch jenen zur Verfügung zu stellen, die nicht oder nicht mehr an einer Hochschule eingeschrieben sind. Für Organisation heißt das: Sie können ihre Aus- und Weiterbildungsprogramme darauf aufbauen und dadurch ergänzen oder ihre Mitarbeitenden an offenen Angeboten teilnehmen lassen. Sie können so Kosten sparen und gleichzeitig auf eine größere Vielfalt an Bildungsressourcen zurückgreifen. Genauso können sie eigene Materialien durch Veröffentlichung zur Diskussion stellen und dadurch verbessern und weiter ausbauen.

### Beispiel für OERs

**OER Commons** ([www.oercommons.org](http://www.oercommons.org)) stellt eine Plattform für die Sammlung und den Austausch von offenen Bildungsressourcen bereit. Die Webseite wird betrieben von der Non-Profit-Organisation ISKME.

### Literaturhinweise:

Deimann, M. (2012). Offene Bildung und offenes Lernen – mehr als nur eine Alternative für E-Learning. In A. Hohenstein & K. Wilbers (Hrsg.), Handbuch E-Learning, Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis (Bd. 42). Köln: Wolters & Kluwers.

Dobusch, L. (2012). Open Education in den USA: Viele Akteure für ein Ziel. Berlin: werkstatt.bpb.de.



### Dr. Markus Deimann

schreibt als Gastautor zu OER und Bildungspolitik und ist wissenschaftlicher Assistent an der FernUniversität in Hagen.